

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

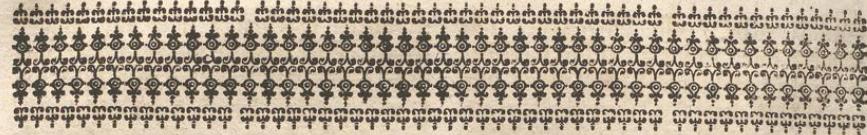
... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Von der Ober-Herrschaft Gottes/ deme allein der
schuldige Dienst zustehet. Dixit Dominus Domino meo. Matth. 22. v. 44.
Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Widerfe Predig.

W on der Überherrschaft Gottes / De- me allein der schuldige Dienst zustehet.

Dixit Dominus Domino meo. Matth. 22. v. 44.

Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn.

863 1742
teria 31
prafabat 1742 1742

Su allen Zeiten ist für das
beste Kleinod einer ver-
nünftigen Creatur gehal-
ten worden die Freyheit: 1742
Homerus L. 10. Odys. ver-
meynte / ein Sclav / der selbe ver-
loren / bleibe nur ein halber Mensch.
Servus dimidius homo, liber integer
est. Philo der Hebräer erzehlet ein
ganzes Register von Männern/ Kna-
ben / und Weibern / die lieber haben
sterben / als dienen wollen / welches
auch Ambrosius L. 1. Offic. c. 41. nicht
missbilligt / in dem er sagt: Non
mediocris honesti, atque decoris for-
ma est mortem servituti präferre. Ein
recht ehliche That ist den Tod vor
der Sclaverey erwöhlen. GOTT
selbst heisset dieses recht bey Jeremias
am 22. v. 10. Nolite flers mortuum,
plangite eum, qui egreditur. Wei-
net nicht über den Erschlagenen / als
welcher ritterlich gestorben ist / vil-
mehr trauret über jenen / der ausge-
het von der Freyheit in die Dienst-
barkeit. Die Israeliten murten vor
Zeiten in der Wüsten / Multo melius
erat servire eis, quam mori in solitu-
dine. Exodi 14. v. 12. Besser wäre es
ja in Egypten dienen / als allhier in der
Wüsten sterben. Aber fallum est, schlägt
dise Murrer aufs Maul. Origenes
longè melius est in eremo mori, quam
servire ægyptiis. Ist nicht wahr / bes-
ser ists in der Wüsten ruhig sterben /
als in Egypten hart dienen / und die
Freyheit verliehren. In so theurem
Werth wird gehalten die Freyheit.
Nichts desto weniger/ gleich wäre uns
ein Herr allein nicht genug / suchen
wir unbesonnene Menschen mit allem
Fleiß noch einen andern / und bege-
ben uns selbsten in ein doppelte Dienst-
barkeit. Nach Lehr Augustini de ve-
ra religione, quemdelectat vera liber-
tas, ab amore rerum mutabilium,
liber esse appetat, & quem regnare
delectat, uni rerum omnium regnati
DEo subjectus sit. Wer die wah-
re Freyheit verlangt / der bekleide
sich von aller unordentlicher Liebe des
Zergänglichens frey zu seyn / und wer
niemand will unterworffen seyn / der
unterwerffe sich GOTT dem obristen
Beherrschter aller Dingen. Indessen
aber verlieben wir uns je länger je
mehr in das Zergängliche / und an
statt dessen / daß wir GOTT allein
dienen / so die wahre Freyheit bringt /
dienen wir zugleich der Welt. Das
Joch Christi ist süß / wann es al-
lein getragen wird / uns aber gedrun-
get

cket es unerträglich zu seyn / und vermeynen dasselbige zu ringern / wann wir es mit dem Joch der Welt vereinbahren. Das Joch der Welt ist saur / ist schändlich / ist gefährlich / und wir vermeynen dem selben alle Säure / Schand / und Gefahr zu bemecken / wann wir beynebens nur Gott auch einigen Dienst erweisen; wir betrügen uns aber selbst. Welches zu verhüten / will ich einem jeglichen seinen rechtmäßigen Herrn weisen. Dem wir allein dienen müssen. Und wer ist diser ? kein anderer / als jener / von welchem der gecrönte Prophet David in 109. Psalm v. 1. gesungen hat : Dixit Dominus Dominomeo, sede a dextris meis. Der Herr / das ist / Gott hat zu meinem Herrn / das ist / zu Christo gesagt / setze dich zu meiner Rechten / mit welchen Worten Christus im heutigen Evangelio denen ungläubigen Pharisäeren seine Gotttheit erweisen hat / und ob schon in selbem von zwey Herrn die Meldung geschicht / seynd diese zwey doch nur ein Herr allein / nemlich ein Gott. Von diesem Herrn will ich reden / und erweisen seine Oberherrschaft über uns Menschen / man vernehme mich.

864 Nicht alle seynd Herrn / die sich Herrn nennen / oder genennet werden / ein Herr ist eigenthumlich / der gebieten / verbieten / zulassen / straffen / und belohnen kan / und diese Herrschaft wird genennet Dominum jurisdictionis , oder ein Gewalt andere zu regieren. Item ein Herr ist / der mit einer Sach nach belieben kan umgehen / sie verschenden / vertauschen / verzeihen / behalten / ohne jemand Unrecht zu thuen. Also ist ein Mensch ein Herr seines Viehs / dann er sich dessen bedienen kan nach seinem Gefallen / und diese Herrschaft wird genennet Dominum proprietatis , das ist / der Gewalt / der Sach nach Belieben sich zu gebrauchen. Auf beyderley Weis ist Gott ein allmächtiger / ungebundener Herr über alles / was im Himmel / und auf Erden ist.

König / und Kaiser seynd seine Unterthanen / und kan mit allen gebieten / allen auch verbieten / und zu lassen / was er will / alle straffen / und belohnen nach seinem Wohlgefallen. Weiß zwar / grosse Fürsten und Regenten diser Welt seynd weder einem noch andern Gesetz unterworffen / oder wenigst könnens dieses Joch durch die in Händen habende Macht von ihren Hälften leicht abstreissen. Doch müssen alle dem Gesetz Gottes sich unterwerffen / er ist Rex regum, & Dominus dominantium Apoc. am 19. v. 16. Ein König deren Königen / und ein Herrscher deren Herrschenden / und schreibt Gesetz für alle Gesetz-Gebern. Dieser mächtigste Herr kan uns gebieten alle mögliche gute Werk / die schärfste Leib-Lasteyung / die strengste Buß-Werk / solten wir auch tausendmahl das Leben einbüßen. Er könnte auch unter einer Tod-Sünd verbieten die geringste Lustbahrkeit / die mindeste Ruhe / den kürzesten Spaß / und Zeit-Betreibung / daß er aber so wenig von uns fordere / und so vil zu lasse / ist nicht dem Abgang seiner Allmacht / sondern blos allein seiner Güte bey zu messen. Ferner hat Gott / als ein ungebundener Herr / die Macht zu straffen / und zu belohnen / wie / und wann es ihm beliebet. Von der Straff redet Christus bei Lucas am 12. v. 4. & 5. Ne terreamini ab his , qui occidunt corpus , & post hæc non habent amplius quid faciant , timete eum , qui postquam occiderit , habet potestatem mittere in gehennam. Förchtet euch nicht für jene / die den Leib tödten / und hernach nichts weiter thun können / für jenen förchtet euch / welcher / nach dem er getötet hat / Leib / und Seel werffen kan in die ewige Verdammnis. Von der Belohnung schreibt Paulus der Welt-Apostel in der ersten zum Cor. am anderten / kein Aug hat es gesehen / kein Ohr gehöret / weder in eines Menschen Herz ist gestigen / was Gott jenen zu bereitet hat / die ihn lieben. Mit wenigen: Domine, Domi-

ne Rex omnipotens muß man bekennen mit dem frommen Mardochæo im Buch Esther am 13. v. 9. in dictione tua cuncta sunt posita, & non est, qui possit tuę resistere voluntati. O mein Herr und Gott / du allmächtiger König/ alles steht unter deinem Gebiet / und ist niemand/ der sich deinem Willen widersezen könne.

265 Disem ungebundenen Gewalt Gottes alles zu regieren / und zu beherrschen / ist gleich auch ein Gewalt alles nach Belieben zu gebrauchen / dann alles eigenthumlich ihme zu gehöret. Vil klagen oft: Ach mich unglückseligen! überall muß ich das Meinige im Stich lassen. Da nimmet Gott durch fruhzeitigen Tod das Liebste von meiner Seiten hinweg / da stirbt ein inniglich liebstes Kind / anderstwo kommt auf einmahl in fremde Händ / was ich mit so grosser Mühe und Arbeit schon lange Jahr hindurch hab zu sammen gebracht / mit nassen Augen muß ich das Meinige sehn zu Grund gehen. Still mit gemeldten Worten / das Meinige: Erronea opinio est, mahnet Chrysostomus, Ein Irrthum ist/ also reden / nihil nostrum est, sed omnia datoris DEI, nichts ist unsrer in diser Welt / sondern alles gehört Gott zu / der es gegeben hat / er ist der Herr / wir nur Bestandhaber / er hat die Vollmacht nach Belieben darmit umzugehen/ wir nur die Verwaltung / ist aber Gott der Herr der Herr / dem alles eigenthumlich zugehöret / was murren wir dann / wann er das Seinige zurück nimmet / Dominus est, müssen wir bekennen mit Heli, dem hohen Priester / im ersten Buch deren Königen am 3. vers. 18. da ihm von Samuel vil unglückseligste Zufall wurden vorgesagt/ Dominus est, quod bonum est in oculis suis, faciat, Er ist ein Herr / was in seinen Augen gut ist / das thue er. Es hat uns jemand ein Buch gelyhen/ und zwar auf ungewisse Zeit / können wir uns widersezen/ wann ers widerumb zurück nimmet / Dominus est,

er ist der Herr. Was hat ein Gärtner darüber zu sagen/ wann der Herr des Gartens ein schöne Blum / oder Frucht vom Baum abbricht / Dominus est, er ist der Herr: Gleiche Beschaffenheit hat es mit Gott / nichts ist von seinem Eigenthumb ausgenommen; von schönsten Stern angefangen / so am Himmel leuchten / bis auf das mindeste Sonnen-Stäublein / gehöret ihm alles eigenthumlich zu. Dominus est, er ist der Herr / kan demnach von dem Seinigen geben / nehmen / was/ wem / wann / und wie vil er will.

Das Recht aber/ wegen welches 266 dem grossen Gott diese zweyfache Herrschaft über alles / was im Himmel / und was auf Erden ist / gebüret / ist vilfältig. In heimlicher Offenbahrung am 19. erscheinet Gott Joanni dem lieben Jünger mit vilen Kronen auf dem Haupt / in capite ejus diademata multa, vers. 12. anzudeuten/ er seye nicht allein ein König aller Königen / und Königreichen / ein König des Himmels / ein König der Erd / ein König der Englen / ein König der Menschen / ein König der Zeits/ ein König der Ewigkeit / sondern er besitzt alle diese Königthumen mit vilem Recht und Zuspruch. Das erste Recht gibt ihm die Vortrefflichkeit seiner göttlichen Natur / auf welcher / wie Aristoteles lehret / alle Herrschaft gegründet ist / das anderte / die Erschaffung / das dritte / die Erhaltung / das vierte / der Einfluss / und Hülf seiner Allmacht zu allen Werken seiner Creaturen. Nur von einem/ oder andern Zuspruch ausführlicher zu reden; und erstlich zwar die Erschaffung belangend / wird hoffentlich niemand seyn also hirnlos / der nicht Gott so vil Gewalt über seine Geschöpff lasse / als ein Hafner über seinen Laim hat? Wer zweifst; fragt der Hafner aber wohl den Laim / was er aus ihm machen solle / was er werden wolle? oder klagt der Laim wohl über seinen Meister / daß er ihn also gestaltet habe / und nicht andert? wer will ihm weh-

wehren aus einem Laimklozen jetzt ein schönes Trinck- Geschirr / jetzt einen groben Kuchel-Hafen zu machen ? Auf gleiche Weis schreibt Paulus der Welt-Apostel zum Römeren am 9. seynd alle Creaturen in der Hand Gottes / und kan er mit allen nach Belieben umbgehen. Da grösser ist das Recht / welches er hat gegen seinen Creaturen / als ein Hafner gegen seinem Geschirr / dann der Hafner gibt dem Geschirr nur die Gestalt / nicht die Wesenheit / aus welcher es gestaltet wird / Gott gibt allen seinen Creaturen Gestalt / und Wesenheit ; über das / gibt der Hafner seinem Geschirr nur einmahl die Gestalt / Gott seinen Creaturen Gestalt und Wesenheit stündlich / augenblicklich / dann alle würden augenblicklich zu nichts werden / wann sie von Gott nicht erhalten würden. Will nicht melden von Hülff und Einfluss seiner göttlichen Allmacht / ohne welchen alle Creaturen nicht das mindeste können ins Werk setzen / sage nur allein / wie gross seye das Recht / mit welchem Gott alle Creaturen ganz eigenthumlich besitzet. Noch grösser ist das Recht / mit welchem Gott besitzet uns Menschen / dann er hat uns nicht nur allein / wie andere Creaturen / aus Nichts erschaffen / sondern auch nach seinem Ebenbild und Gleichheit ; er hat uns geäußet mit dem Blut seines Eingeborenen Sohns / er hat unsern Seelen im hochheiligsten Sacrament der Tauff das Kennzeichen eines Christen eingedrücket / und gleichwie ein grosser Herr vor seinem Hauss oder Pallast sein Wappen stellet / anzudeuten / er seye allein Herr desselben / und kein anderer / also auch / sagt Augustinus / will Gott durch das im hochheiligsten Sacrament der Tauff eingedrückte Kennzeichen allen anderten / titulos meos posui, mea res est, ubi nomen meum invenio. Ich habe den Menschen mit meinem Titul bezeichnet / meine Sach ist / die meinen Namen führet. Endlich hat Gott sich selbst uns Menschen zum letzten Zähl und End vorgestellet / damit wir

ewig in ihm ruhen / die wahre Freud geniessen ; welcher Herr hat ein so grosses und vifältiges Recht / daß ihm gediemet werde / als Gott ?

Indessen aber dienen alle Creaturen Gott / als ihrem rechtmässigen Herrn / ganz bereitwillig / der Mensch allein darf sich wider alles Recht und Billigkeit seinem Willen widersetzen / ja wie ihm Gott durch Jeremias dem Propheten am 2. v. 20. verweisen lasset / Dixisti, non serviam, darf er sagen wo nicht mit Worten / wenigst mit der That / in dem er sündigt / Ich will nicht dienen. Man sagt vielleicht disem seye also / doch habe der Mensch seinen freyen Willen und seye darumb an den Beselch Gottes / wie andere Creaturen / nicht gebunden. Irrthumb ist dieses / eben darum ist der Mensch verbunden Gott mehr zu dienen / weil er den freyen Willen von ihm empfangen hat ; dann was ist diser freye Will anderer / als ein Strahl des göttlichen Lichets / eine Bildnus des göttlichen Obergewalts / die Gott dem Menschen hat wollen eindrucken / damit er ihm einen edleren Gehorsam leisten / und sein ewiges Glück auch selbst einiger Massen verdienen möge. Je grösser aber die Gutthat / desto grösser die Verbindnus / und das ist die Ursach / wie sinnreich der uralte Tertullianus , und Augustinus vermercken / warumb der grosse Gott bey erster Erschaffung so viler Creaturen sich niemahls einen Herrn genennet / als bloß allein bey Erschaffung deren Menschen. Formavit enim Dominus Deus hominem de limo terra , sagt der heilige Text Gen. 2. v. 7. Gott der Herr hat den Menschen gestaltet aus einem Laim der Erd. Bey Staltung anderer Creaturen nennet er sich nur ein Gott / bey Staltung des Menschen auch einen Herrn / anzudeuten / der Mensch allein aus allen leiblichen Creaturen seye jeer / dessen Beherrschung er hochachte / und dessen Dienst-Erweisung ihm in sonderheit gefalle / woher aber dieses ? als Herr bloß

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom. II.

bloß allein / weil der Mensch seinen freyen Willen hat / folgbar auch einen freyen ungenöthigten Gehorsamb seinem Gott erweisen kan / seye dem nach der Mensch seines Willens / ist er nicht weniger / ja mehr verbunden disen Willen seinem Gott zu unterwerffen.

868 So sehen dann alle / und erkennen ihren rechtmäßigen Herren / sehen auch alle / und erkennen / wie weit sich erstrecke seine Bottmäßigkeit / wissen wollen alle aber auch / was dieser Herr bey I^{sa}ias am 45. geredet hat v. 6. Ego Dominus . & non est alter. Ich bin der Herr / und kein anderer / indessen aber wie vil anderen Herrn dienen vil! O wie wenig können in Wahrheit mit David sagen im 115. Psalm v. 6. O Domine, quia ego servus tuus. O mein Gott / du bist mein Herr / und ich dein Diener / dann wie Ambrosius lehret in 118. Psalm. hat man so vil Herrn / als Sünden. Non potest secularis dicere : tuus sum o Domine, seynd seine Wort / plures enim Dominos habet. Ein der Welt ergebener Mensch kan in Wahrheit zu Gott nicht sagen / dein bin ich / O Herr / dann er vil Herrn hat. Will man eigenthümlich wissen diese Herrn? vernehme man ferner Ambrosium : Venit libido, & dicit, meus es. Die Unkeuschheit sagt zum Unkeuschen / du bist mein. Venit avaritia, & dicit, meus es, argentum quod habes, servitutis mea premium est. Die Gold-Gierigkeit sagt zum Geldgierigen / du bist mein / dann dein Geld ist die Belohnung deiner Dienstbarkeit. Venit ambitio, & dicit, meus es. Der Ehrgeitz kommt zum Ehrgeitzigen / und sagt / du bist mein / und so fort von allen anderen Sünden. Mit wenigen / Qui facit peccatum , servus est peccati sagt Christus selbst die ewige Wahrheit bey

Joannes am 8. v. 34. Wer Sündthut / ist ein Diener der Sünd. Was Elend aber / ja was Unsinngkeit so vilten untreuen / grausamen Tyrannen dienen wollen / da man nur einem liebreichesten / getreuen / rechtmäßigen Herrn dienen kan.

Wollen wir aber Gott als un- 869 seren rechtmäßigen Herrn allein dienen / müssen wir halten auch seine Gebote: Quid vocatis me, Domine, Domine, & non facitis, quæ dico , hat Christus denen boshaftesten Juden verwiesen bey Lucas am 6. v. 46. Warumb saget ihr zu mir Herr/Herr/und thut nicht/ was ich sage? der die Gebot Gottes nicht erfüllt / erkennet auch Gott nicht für seinen Herrn. Im ersten Buch deren Königen am anderten v. 12. werden die zwey gottlose Kinder Heli des Hohenpriesters genennet: Nescientes Dominum , Unwissende des Herrn / auf gleiche Weis redet Christus zu Juden bey Joan. am 8. Ihe saget / daß mein Vatter euer Gott seye / und ihr kennet ihn nicht; kein Zweiffel ist / so wohl Juden als die Kinder Heli haben den wahren Gott erkennet / wie werden dann der Unbekanntnus beschuldiget ? Cyrillus antwortet : Soli dicuntur Deum cognoscere, qui viam mandatorum ejus perambulant. Jene allein erkennen Gott/ die auf dem Weeg seiner Geboten wandern. So halte man dann auch die Gebot Gottes / wann man Gott für einen Herrn erkennet / und wir werden erfahren / was der heilige Kirchen-Lehrer Ambrosius auf seinem Todt-Beth erfahren hat / und mit ihm sagen können: Mori non timeo , quia bonum Dominum habemus. Ich fürchte nicht zu sterben / dann wir haben einen guten Herrn.

A M E N.

Am